

Das Wissen

## **Innovative Schweinemast – Tierfreundlich und rentabel**

Von Christiane Seiler

Sendung vom: Montag, 29. April 2024, 08.30 Uhr

Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg

Regie: Günter Maurer

Produktion: SWR 2024

**Mehr als 90 Prozent der deutschen Mastschweine verbringen ihr kurzes Leben auf Spaltenböden in engen Ställen. Tierwohl ist teuer und muss sich rechnen – für Bauern und Verbraucher.**

Das Wissen können Sie auch im **Webradio** unter [www.swrkultur.de](http://www.swrkultur.de) und auf Mobilgeräten in der **SWR Kultur App** hören – oder als **Podcast** nachhören:

<https://www.swr.de/~podcast/swrkultur/programm/podcast-swr-das-wissen-102.xml>

---

### **Bitte beachten Sie:**

Das Manuskript ist ausschließlich zum persönlichen, privaten Gebrauch bestimmt. Jede weitere Vervielfältigung und Verbreitung bedarf der ausdrücklichen Genehmigung des Urhebers bzw. des SWR.

---

### **Die SWR Kultur App für Android und iOS**

Hören Sie das Programm von SWR Kultur, wann und wo Sie wollen. Jederzeit live oder zeitversetzt, online oder offline. Alle Sendung stehen mindestens sieben Tage lang zum Nachhören bereit. Nutzen Sie die neuen Funktionen der SWR Kultur App: abonnieren, offline hören, stöbern, meistgehört, Themenbereiche, Empfehlungen, Entdeckungen ...

Kostenlos herunterladen: <https://www.swrkultur.de/app>

## MANUSKRIPT

*Atmo 01: Schweinegrunzen*

### **Sprecherin:**

Schweinefleisch ist das beliebteste Fleisch in Deutschland. Und es ist besonders günstig. Auch wenn viele Deutsche in Umfragen etwas anderes sagen: An der Fleischtheke greifen die meisten zum Billigfleisch. Das geht auf Kosten der Erzeuger, der Umwelt und des Tierwohls.

### **O-Ton 01, Sandra Döpjan, Verhaltensbiologin:**

In der Praxis hat man ja immer so dieses Bild, auch dass Schweine so wahnsinnig schmutzig und dreckig sind und so stinken. Das liegt aber daran, dass wir die Tiere so halten, wie wir sie halten, und dass sie es nicht anders können.

### **Sprecherin:**

Viele Schweinehalter können mit dem Geld für Ferkel und Mastschweine kaum ihre Betriebskosten decken. Die Politik will seit dem 1. März diejenigen stärker fördern, die ihre Ställe umrüsten. Mehr Platz und frische Luft fürs Schweineglück. Rechnet sich das auch?

### **O-Ton 02, Thomas König, Landwirt:**

Ich habe nicht auf Bio umgestellt wegen irgendwelchen ideologischen Vorstellungen, dass das Schwein dann mit mir reden kann. Sondern ich habe umgestellt auf Bio, weil ich mit der ganzen Haltungsform was Gutes gesehen habe und auch die Wirtschaftlichkeit in trockenen Tüchern hatte, ja.

### **Ansage:**

Innovative Schweinemast – Tierfreundlich und rentabel. Von Christiane Seiler.

### **O-Ton 03, Sandra Döpjan:**

Ich habe mal bei einem Vortrag, den ich gehalten habe in einer Grundschule, wo ich so ein bisschen erzählen sollte, wo die Lebensmittel so herkommen, einen kleinen Feldversuch gemacht.

### **Sprecherin:**

Sandra Döpjan ist Verhaltensbiologin am Forschungsinstitut für Nutztierbiologie in Dummerstorf bei Rostock. Sie interessiert sich besonders dafür, wie Schweine kommunizieren und fühlen. – Und sie erläutert an Schulen, unter welchen Bedingungen die meisten Schweine gehalten werden.

### **O-Ton 04, Sandra Döpjan:**

Wie viel Platzanspruch hätte so ein Drittklässler, wenn er ein Ferkel wäre; und habe dann ein Bettlaken auf entsprechende Größe runter gefaltet und mir dann einen Freiwilligen gesucht, der das dann mal demonstriert. Und das sah schon wirklich nicht schön aus und habe dann auch darauf hingewiesen, nee, nee, also wir stehen hier jetzt nicht auf den Füßen, wir müssen schon auf alle Viere runter, damit das dann auch vergleichbar ist. Und da braucht man ja dann noch mal mehr Fläche. Es

ist wirklich nicht viel. Und das Problem an den kleinen Flächen ist ja vor allem, dass die Tiere dadurch dann auch wirklich nicht mehr die Möglichkeit haben, sich unterschiedliche Funktionsbereiche in ihrer Bucht einzurichten.

**Sprecherin:**

Kaum Platz, um sich zu bewegen, zu viele Tiere auf zu wenig Raum, kein Sonnenlicht, keine frische Luft von draußen. Das ist nach wie vor der Alltag der rund 40 Millionen Mastschweine, die in Deutschland jährlich geschlachtet werden. Das Forschungsinstitut, an dem Sandra Düpjan arbeitet, hat einen konventionellen Stall nachgebaut. So lassen sich zum Beispiel Ferkel unter den Bedingungen untersuchen, unter denen sie in den meisten Mastställen gehalten werden.

*Atmo 02: Lüftung, Fütterung, lautes Grunzen*

**Sprecherin:**

Die Lüftung in dem Stall arbeitet auf Hochtouren, trotzdem riecht es sehr streng. In der konventionellen Stallhaltung sind für ein 30 Kilogramm schweres Ferkel mindestens 35 Quadratmeter vorgesehen. Das ist die Fläche einer handelsüblichen rechteckigen Badematte von 50 mal 70 Zentimetern. Je schwerer ein Schwein wird, desto mehr Platz im Stall steht ihm zu. Hat es nach rund 100 Tagen mit 110 Kilo sein Schlachtgewicht erreicht, lebt es auf einem Quadratmeter Bodenfläche. Das sind die gesetzlichen Mindestanforderungen, geregelt durch die Tierschutz-Nutztier-Haltungsverordnung.

Mastschweine leben in für die Öffentlichkeit unzugänglichen Stallungen. Die Angst vor Tierseuchen ist groß, wie zuletzt vor der afrikanischen Schweinepest. Die großen Ställe liegen fernab der Dörfer, damit Anwohner nicht durch Gestank belästigt werden. Gülle sammelt sich in großen Tanks und wird auf oft weit entfernt liegende Felder und Wiesen verbracht. Das ist schädlich für das Grundwasser. Verbraucher lehnen diese Zustände mehrheitlich ab. 58 Prozent von ihnen würden für tierfreundlich und regional erzeugtes Schweinefleisch mehr Geld ausgeben, wie eine Erhebung von Statista von 2024 ergeben hat. Aber die Umfragen sind das eine. Ihr Fleisch kaufen die meisten Deutschen nach wie vor möglichst günstig beim Discounter. Sollen die Haltungsbedingungen der Tiere verbessert werden, kann man sich also ganz offensichtlich nicht darauf verlassen, dass Verbraucherinnen und Verbraucher freiwillig tiefer in die Tasche greifen. Im Sommer 2022 hatte Bundeslandwirtschaftsminister Cem Özdemir bereits gesagt:

**O-Ton 05, Cem Özdemir, Bundeslandwirtschaftsminister:**

Wer Tiere nutzt, hat auch die Pflicht, sie gut zu halten. Er oder sie kann aber auch umgekehrt zu Recht von uns, von der Politik und von uns allen in der Gesellschaft einfordern, die Rahmenbedingungen für das Tierwohl und für Tierschutz zu schaffen und dabei zu unterstützen. Und schließlich kann die landwirtschaftliche Tierhaltung nur dann zukunftsfest sein, wenn sie ihren Beitrag zum Schutz des Klimas, der Umwelt und der Artenvielfalt leistet.

*Atmo 03: Schweinestall König. Bewegung, Ferkel schnüffeln, rennen, grunzen*

**Sprecherin:**

Einer, der seinen Stall schon vor zehn Jahren umgerüstet hat, ist Thomas König, Landwirt in Willstätt bei Kehl. Er betreibt seine Ferkelproduktion nach den Richtlinien von Bioland. Damit gehört er zu der kleinen Minderheit deutscher Schweinezüchter und Mäster, die ihre Tiere nach ökologischen Grundsätzen halten. Sein Ackerland, auf dem die Hälfte des Futters für seine Schweine wächst, bestellt er selbst. Warum er umgerüstet hat, dazu gleich mehr. Erst zeigt Thomas König seinen Stall.

*Atmo 03: Schweinestall*

**Sprecherin:**

28 rosige Ferkel wetzen durch eine große, langgestreckte Bucht, so nennen Landwirte eine Box im Stall. Sie rasen aufgeschreckt zur Klapp-Tür hinten heraus ins Freie, lugen neugierig wieder hinein. Ihr Ferkelnest wärmt eine Wand- und Fußbodenheizung.

**O-Ton 06, Thomas König:**

Es hängt tatsächlich davon ab, wie ist das Hotel gebaut, wie ist der Funktionsbereich, der Schlafbereich, der Fressbereich, der Trinkbereich strukturiert und dementsprechend auch das Klima dann in dem Stallgebäude insgesamt, dass es nicht zu warm ist, dass es nicht zu kalt ist.

**Sprecherin:**

Thomas König beobachtet zufrieden seine Tiere. Keine Spaltenböden und engen Buchten mehr – auch für ihn persönlich ist das ein angenehmerer Anblick. Der neue Stall ist luftig, durch die offenen Seitenwände weht ein stetiger Luftstrom. Nach Gülle stinkt es hier nicht.

**O-Ton 07, Thomas König:**

Das Ferkel lernt von seiner Mutter aus dem Abferkelstall, wo ist die Toilette, und die Toilette ist draußen, und wenn das Tier gesund ist, keine Durchfallerkrankung hat, so dass es praktisch schnell auf die Toilette muss, dann ist der Platz im Stall sauber und trocken und dann sieht man das auch den Tieren an, dass die eigentlich alle gesund ausschauen, dass die Augen glatt sind, dass die Gesichter einfach schön sind, dass die Ohren exakt stehen, dass da nichts nekrotisiert ist, dass das Haarkleid glänzt und dass der Schwanz, so wie jetzt bei dem hier in der zweiten Box, dass der wackelt, dem geht es einfach gut. Der zeigt das auch, dass es ihm gut geht.

**Sprecherin:**

Dass seine Ferkel einen Ringelschwanz haben, mit dem sie heftig wedeln, ist keine Selbstverständlichkeit in deutschen Schweineställen. Der Ringelschwanz ist ein Reizthema. Immer noch werden die meisten Tiere kupiert, ihnen wird als Ferkel der Schwanz abgeschnitten. Damit soll verhindert werden, dass sich die Tiere den Schwanz gegenseitig abbeißen, aus Langeweile und Stress in den engen Mastställen. Verhaltensbiologin Sandra Döpjan:

**O-Ton 08, Sandra Döpjan:**

Der Geruch von Blut ist für Schweine wahnsinnig interessant. Und sobald ein Schwanz so gebissen ist, dass da ein bisschen Blut fließt, wird das auch für alle anderen interessant. Es kann sein, dass in einer Gruppe nur einer von sich aus anfängt auf Schwänzen zu beißen, aber dass dann, wenn ein Schwanz dann erstmal blutig ist, dass auch aus der Gruppe mehrere Tiere quasi mit einsteigen. Und deswegen kann das sehr schnell sehr eskalieren. Und deswegen muss man extrem darauf aufpassen, dass man die allerersten Anzeichen schon mitbekommt.

**Sprecherin:**

Das Kupieren der Schwänze ist nach EU-Recht seit 1994 verboten, aber immer noch erhalten die meisten Betriebe Ausnahmegenehmigungen. Denn der Ringelschwanz macht mehr Arbeit und das bedeutet unterm Strich: ein Schwein mit Schwanz kostet mehr. Als Bio-Bauer darf Thomas König seine Schweine nicht kupieren.

**O-Ton 09, Thomas König:**

Den Ringelschwanz kann man erhalten ohne Kupierung, wenn der Stall, der Platz für das Tier, das Futter und das Management, die Augen des Betriebsleiters zusammenpassen, dann funktioniert der Ringelschwanz.

**Sprecherin:**

Wissenschaftliche Forschungen belegen mittlerweile, wie sehr die emotionale Welt der Tiere der unseren ähnelt, auch die der Nutztiere. Daraus müsste sich eigentlich ein anderer Umgang mit den Tieren ergeben, meint Liza Moscovice, ebenfalls Verhaltensbiologin am Forschungsinstitut für Nutztierbiologie in Dummerstorf:

**O-Ton 10, Liza Moscovice, Verhaltensbiologin:**

We can give animals a better ... and also emotional creatures.

**Übersetzung:**

Wir können den Tieren, die wir in Gefangenschaft halten, zu einer besseren oder schlechteren Erfahrung verhelfen. Es geht nicht um die grundsätzliche Frage, ob wir Nutztiere halten möchten, um sie zu essen. Dafür haben wir sie gezüchtet. Deshalb gibt es sie. Aber wir haben ihnen gegenüber eine Verantwortung. Sie sind intelligente Wesen mit Gefühlen.

**Sprecherin:**

In deutschen Ställen zeichnet sich noch kein Trend zu tierfreundlicherer Schweinehaltung ab. Das Braunschweiger Thünen-Institut, das unter anderem die Bundesregierung zum Stand der Nutztierhaltung in Deutschland berät, hat für 2020 seine letzte Statistik herausgegeben. Demnach lebten in dem Jahr 96 Prozent der Schweine auf engem Raum in geschlossenen Hallen mit künstlicher Beleuchtung und Lüftung, auf Spaltenböden. Die Prozentzahl dürfte auch 2024 ähnlich hoch sein. Der Bericht resümiert: Trotz jahrelanger Kritik an der Haltungsform sei der Anteil an Ställen mit Spaltenböden sogar noch gestiegen.

**Zitat:**

Verfahren mit Teilspaltenböden und planbefestigten Böden sind demgegenüber ausnahmslos zurückgegangen. Andere Haltungsverfahren wie beispielsweise Stallplätze mit Ein- oder Tiefstreu sind – falls überhaupt – nur marginal gestiegen.

**Sprecherin:**

Innovation ist also bisher kaum in Sicht. Es gibt sogar eine Tendenz zu immer größeren Betrieben, in denen sich die Arbeit leichter automatisieren und rationalisieren lässt. Offenbar sind für viele Schweinehalter alternative Haltungsformen wirtschaftlich nicht attraktiv genug. Was muss passieren, damit mehr Schweinehalter Wirtschaftlichkeit und Tierwohl zusammenbringen?

*Atmo 04: Schweinestall***Sprecherin:**

Thomas König hat die Investition in einen neuen Stall mehr als eine Million Euro gekostet. Er hat auf Öko umgestellt, weil es sich für ihn rechnete – und weil es vor einigen Jahren nicht mehr anders ging.

**O-Ton 11, Thomas König:**

In 2014 waren die Preise richtig desaströs, so dass ich dann halt auch in der Wirtschaftlichkeit mit meinen Beratern, sei es der Steuerberater oder sei es der Finanzberater von der Bank, irgendwo dann auch gesagt hat, da kommt ja nichts mehr rein. Ja, du schaffst den ganzen Tag oder das ganze Jahr und es bleibt nichts übrig. Nur dass man die Schulden abbezahlen kann, ist man nicht geboren auf der Welt und man muss ja auch was verdienen, dass man wieder reinvestieren kann. Landwirtschaft ist ja ein stetiger Prozess, braucht immer wieder Erneuerung.

**Sprecherin:**

Schweinezüchter und Mäster sind meist von den marktüblichen Preisen abhängig, die stark schwanken und oft nicht einmal die Kosten decken. Sehr große Betriebe können Defizite eine Zeit lang ausgleichen, bei kleineren sei nach einigen verlustreichen Jahren oft Schluss, sagt Rudolf Wiedmann, Diplomagraringenieur und einer der berühmtesten Berater für Schweinemast in Deutschland. 2020 führten die Corona-Pandemie und das Auftreten der afrikanischen Schweinepest zu erneuten Preiseinbrüchen. Gerade eher kleine, bäuerliche Schweinehalter gaben das unrentable Geschäft auf.

**O-Ton 12, Rudolf Wiedmann, Diplomagraringenieur:**

Weil so ein Schwein kann man ja nicht stapeln, das muss man ja verkaufen. Man kann ja nicht sagen ja, die Preise sind so schlecht, das machen wir in vier Wochen. Das frisst jeden Tag. Das heißt, der Landwirt ist total erpressbar mit dem Schwein.

**Sprecherin:**

Thomas König hatte Glück. Als er und sein Vater im Jahr 2014 realisieren, dass sie mit ihrer Form der Schweinehaltung auf keinen grünen Zweig mehr kommen, beschließt Edeka Südwest, sein Bio-Sortiment mit regionalen Partnern auszubauen,

und sucht Landwirte, die kooperieren möchten. Eine solche Vereinbarung sei enorm wichtig für Schweinehalter, sagt Berater Rudolf Wiedmann.

**O-Ton 13, Rudolf Wiedmann:**

Wichtig ist, dass der Landwirt einen festen Preis bekommt, dass er planen kann, auch für seine Bank, die ihm das Geld gibt. Die möchte wissen: Wie sicher ist denn das Ding? Oder ist er nach drei Jahren pleite? Und zweitens: Das soll dann schon zehn Jahre sein. Zehn Jahre Garantie der Abnahme und zu Vollkosten.

**O-Ton 14, Thomas König:**

Wir hier in unserer Bio-Schweinehaltung haben einen Vertrag, wo wir jährlich den Preis besprechen. Auf unserer Basis der Kosten und somit dann letzten Endes wieder den nächsten Preis fortschreiben. Wir haben keinen marktorientierenden Preis in dem Sinn, wo wöchentlich neu notiert wird. Und wir müssen zusammen verbündet sein vom Landwirt, von der Bank, die den Kredit bereitstellt, der Handel, wo dann das Produkt möchte und der Verbraucher. Wir sind zu viert in einem Boot. Es kann nicht sein, dass es immer nur heißt der Landwirt, der muss halt.

**Sprecherin:**

Die Geschichte von Thomas König sei für Berater Rudolf Wiedmann beispielhaft für den Niedergang der deutschen Schweinewirtschaft, aber auch für deren Chancen. Thomas König hat die Anzahl seiner Schweine reduziert und seinen Stall nach Rudolf Wiedmanns Konzepten umgerüstet: den sogenannten Pigport, das Stall-System mit Auslauf, hatte Wiedmann schon vor Jahrzehnten konzipiert. Und auch die Wiedmann-Rinne ist nach ihm benannt, ein System zur Trennung von Kot und Harn. Heute hilft dieses Prinzip dabei, eine der zentralen Forderungen an moderne Schweinehaltung umzusetzen, nämlich: Umweltbelastungen durch Gülle und Schadgase zu vermeiden.

**O-Ton 15, Thomas König:**

Der Harn fließt weg in die Rinne und letzten Endes wird der Kot weggeschoben. Das muss Ziel sein von neuen Stallbauten, dieses System auch in andere, noch bessere technische Abläufe umzusetzen. Und es sollte auch das Ziel sein, dass der Auslauf generell überdacht ist. Der Niederschlagseintrag ist auch nicht förderlich. Es wäre besser, wenn die Liegefläche trocken bleiben würde. Ja, das sind viele Prozesse, die noch nicht ideal sind in der Tierhaltung insgesamt.

**Sprecherin:**

Die absolute Zahl an Schweinen in Deutschland sinkt zwar, aber das entspricht ungefähr dem Maß, in dem hierzulande auch weniger Schweinefleisch gegessen wird. Was den Bedarf angeht, produzieren die Betriebe in Deutschland immer noch viel zu viel. Und dieses Überangebot drückt den Preis. Seit 2014 haben rund 10.000 Schweinehalter in Deutschland dicht gemacht, mehr als ein Drittel aller Betriebe. Laut Statistischem Bundesamt gab es 2023 noch 16.200 Betriebe mit insgesamt etwas mehr als 21 Millionen Schweinen. – Heute ist die wirtschaftliche Lage bei vielen Betrieben sehr angespannt. Und der Forderungskatalog für den Umbau der Schweinehaltung wird immer länger: mehr Platz im Stall, Kontakt zum Außenklima durch große Fenster oder Ausläufe, Ringelschwänze nicht kupieren, Stroheinstreu

und Beschäftigungsmaterial, Schluss mit der engen Kastenstandhaltung für Sauen, bei der sich die Tiere praktisch nicht bewegen können.

### **O-Ton 16, Bauern:**

Uns wird immer gesagt, wir können dies nicht, wir können das nicht. Ihr müsst dieses machen, ihr müsst jenes machen. Das geht mir einfach auf den Sack, auf Deutsch gesagt. // Wir wollen einfach bloß produzieren können, dass wir selber leben können davon, so dass wir uns nicht nachsagen müssen, dass wir irgendwelche Schmarotzer sind. Das ist über die letzten Jahrzehnte aufgeköcht und deswegen muss grundlegend was verändert werden.

### **Sprecherin:**

Bei den massiven Bauernprotesten im Frühjahr sind auch viele Schweinehalter dabei. Sie vermissen Sicherheit für die Investitionen, die man ihnen abverlangt, und sehen sich vom Handel unter Druck gesetzt. Die Nutztierhaltung und speziell die Schweinemast werden in der aufgeheizten Stimmung immer wieder zum Thema. Einzelne Stimmen warnen gar vor dem Niedergang der heimischen Schweineproduktion. Zucht und Mast würden ins Ausland abwandern, die heimische Selbstversorgung sei nicht mehr gesichert. Das viele Geld könnten die Landwirte nicht nur aus eigener Kraft aufbringen, schon gar nicht bei den marktüblichen Schweinepreisen.

Die schwierige Lage heute hat sich seit Langem angebahnt. Schon 2019 hatte die Bundesregierung die sogenannte Borchert-Kommission eingesetzt, ein Beratergremium mit Vertretern aus Landwirtschaft, Wissenschaft und Politik. Die Kommission überreichte 2020 ihre „Vorschläge zum Umbau der Nutztierhaltung bis 2040“ an die damalige Bundeslandwirtschaftsministerin Julia Klöckner von der CDU. Doch die Regierung verschleppte den Umbau der Tierhaltung. Die Kommission löste sich 2023 auf, auch weil ein Kern-Anliegen, die finanzielle Förderung beim Umbau der Ställe, nicht erfüllt wurde. Jetzt liegen die Kommissions-Vorschläge wieder auf dem Tisch, auch, weil die Bauern seit Anfang des Jahres massiv protestieren. Im Prinzip wird Altes neu aufgewärmt. Bundeslandwirtschaftsminister Özdemir will signalisieren, dass es ihm ernst ist. Im März 2024 hat sein Ministerium ein lang erwartetes Programm aufgelegt, das Bauern beim Umbau ihrer Ställe finanziell unterstützen soll. Eine Milliarde Euro stehen bereit für den Umbau konventioneller Ställe zu Außenklimaställen oder Ställen mit Auslauf. Nur ein Bruchteil der Experten-Empfehlung. Die Borchert-Kommission hatte ursprünglich fünf Milliarden pro Jahr veranschlagt. Der Bundesminister verteidigte sein Programm vor der Kritik der Agrarminister der Bundesländer:

### **O-Ton 17, Cem Özdemir:**

Ich stehe im Team anpacken, verändern, machen. Die Bauern haben zu lange gewartet, man hat ihnen alles Mögliche versprochen und sehr wenig davon gehalten.

### **Sprecherin:**

Bis zum Herbst will das Landwirtschaftsministerium die weitere Finanzierung der Stall-Umrüstung klären. Schon jetzt soll es außerdem zusätzliche Fördermittel geben für die anfallende Mehrarbeit, die Landwirte aufbringen müssen, um tierfreundlicher zu wirtschaften. Die ist auf einem Bio-Betrieb fast dreimal so hoch wie bei einem



konventionellen Großmäster oder Züchter. Thomas König macht für seinen Betrieb folgende Rechnung auf:

**O-Ton 18, Thomas König:**

Zuchtsauen-Haltung im Bio veranschlagt zwischen 26 und 30 Stunden pro Zuchtsau und Jahr. Und wenn man das summiert, bei uns im Betrieb 200 Zuchtsauen im Schnitt. Sagen wir mal, er macht jetzt die 30 Stunden, weil zu den 30 Stunden gehört auch das Management dazu, die Buchhaltung, das Finanzwesen, die Organisation, Gästebetreuung, Besichtigung, Fortbildung etc. Das gehört alles zur Sauenhaltung dazu. Dann sind wir halt bei 6000 Stunden.

**Sprecherin:**

Politik und Fachverbände diskutieren angesichts der hohen Kosten auch über eine Tierwohlabgabe, in welcher Höhe und ob als Sonderabgabe oder Mehrwertsteuererhöhung, ist noch im Gespräch. Landwirtschaftsminister Özdemir hat sich Anfang April offen gezeigt für den Vorschlag der sogenannten „Zukunft Landwirtschaft“ die Mehrwertsteuer auf Schweinefleisch von jetzt 7 schrittweise auf 19 Prozent zu erhöhen. Und das Landwirtschaftsministerium führt eine gesetzliche Haltungskennzeichnung ein: ein fünfstufiges Label für Mastschweine. Über die Art und Weise, wie die Mütter dieser Schweine gehalten werden, ist dadurch nichts gesagt. Und das Label gilt zunächst nur für den Einzelhandel, nicht für die Gastronomie. Es ist ein erster Schritt, mit dem Verbraucherinnen und Verbraucher sich zuverlässiger orientieren können sollen als mit der verwirrenden Vielfalt der privaten Tierwohllabels. Dies wird aber, so steht es im Kommentar des Thünen-Instituts zum Bericht der Borchert Kommission, die Verbraucher nicht dazu bringen, in erheblichem Ausmaß mehr Geld für bessere Tierhaltung auszugeben. Das Institut resümiert, der Hauptzweck der Tierwohl-Kennzeichnung bestünde darin, die Menschen im Supermarkt ...

**Zitat:**

... über die Herkunft der Produkte und die Haltungsbedingungen der Tiere aufzuklären und ihnen damit die Möglichkeit zu einem bewussten Konsum zu geben.

*Atmo 05: Schweine grunzen*

**Sprecherin:**

Stufe vier des neuen Labels entspricht der Stufe Premium mit Auslauf, Stufe fünf der Öko-Haltung wie Thomas König sie betreibt. Er hat mit seinem Betrieb bereits alle Vorgaben an tier- und umweltfreundliche Schweinehaltung erfüllt, bevor die neuen Bestimmungen in Kraft traten.

*Atmo 05: Schweinestall*

**Sprecherin:**

Thomas König will transparent wirtschaften. Er bemüht sich, Kindergarten- und Schulgruppen seinen Betrieb zu zeigen und somit die Menschen der Gegend neu an die Landwirtschaft heranzuführen. Er will damit die Leute ermutigen, regionale Produkte zu kaufen. Landwirtschaft, sagt er, sei in ländlichen Gebieten die

Grundlage für alles andere. Dem pflichtet auch Rudolf Wiedmann bei. Innovativ wäre es, wieder zu kleineren Betrieben überzugehen, weg von der Großmast.

**O-Ton 19, Rudolf Wiedmann:**

200 Zuchtsauen. Es ist auch nicht wenig oder 1000, 1.500 Mastplätze, aber ich finde mehr muss kein Betrieb haben. Aber wenn du jetzt Tausende von Schweinen hast, dann ist das so: die Wege werden länger. Mist muss man weiter fahren von Riesenanlagen und so. Ja, und die Emission an einem Standort ist auch entsprechend größer. Muss also weiter weg sein von der Wohnbevölkerung. Und ich finde, die Landwirtschaft muss auch immer in der Nähe von der Bevölkerung sein. Ist ja Teil der Gesellschaft.

**Sprecherin:**

Der Trend in der Schweinehaltung weist in die andere Richtung: immer weniger, dafür umso größere Betriebe mit Abertausenden von Schweinen. In den Gegenden, in denen solche Anlagen neu entstehen sollen, regt sich bei Anwohnern regelmäßig erbitterter Widerstand. Dabei sagt die Betriebsgröße allein noch nichts darüber aus, wie es den Tieren, die dort gehalten werden, geht, meint die Verhaltensbiologin Sandra Düpjan:

**O-Ton 20, Sandra Düpjan:**

Das muss nicht zwangsläufig in einer großen Bestandsgröße schlechter laufen. Weil je mehr Tiere man hat, desto mehr Personal hat man auch. Und dann kann man sich irgendwann auch leisten, sehr spezialisiertes Personal zu haben, das extremes Fachwissen dann hat. Es lässt sich nicht so einfach sagen, in großen Beständen ist das Tierwohl grundsätzlich schlechter als in kleinen Beständen.

**Sprecherin:**

Dieses Personal mit Fachwissen muss aber auch bezahlt werden. Großbetriebe setzen daher vermehrt auf Personaleinsparung durch Automatisierung. Sandra Düpjan arbeitet mit Kolleginnen und Kollegen aus mehreren EU-Ländern an einem System zum Tierwohlmonitoring. Am Grunzen der Schweine lasse sich abhören, wie gut es den Tieren gehe:

**O-Ton 21, Sandra Düpjan:**

Die Grunzer, die wir in sehr positiven Situationen aufnehmen, unterscheiden sich systematisch von Grunzern, die wir in eher negativeren Situationen aufnehmen. Und je nach Körpergröße konnten wir systematisch diese Unterschiede finden und die Idee dahinter ist, dass wir anhand der Lautäußerungen, wenn wir eine KI darauf trainiert bekommen, diese Unterschiede zwischen positiven und negativen Lauten so erkennen, dass wir darüber quasi ein Tierwohlmonitoring für die Praxis entwickeln können.

*Atmo 06: Stall König, Wartestall*

**Sprecherin:**

Thomas Königs Schweinezucht kommt mit wenig Automatisierung aus. KI gibt es bei ihm nicht, er beobachtet seine Tiere aufmerksam. Er zeigt seinen Wartestall, eine

große mit Stroh gepolsterte Stallfläche, Raufutterraufen, einen Ausgang ins Freie, wo die Sauen sich auch in einer Suhle abkühlen können. Diese Sauen sind die Grundlage seines Betriebs, sie gilt es zu hegen und zu pflegen, denn sie werfen die Ferkel, die ihm Umsatz und Gewinn einbringen.

**O-Ton 22, Thomas König:**

Wir haben zwei Würfe im Jahr, das ergibt sich durch die Säugezeit, durch die Tragezeit und durch die Gütstage im Deckzentrum. Und dann kommt man auf zwei Würfe. Wenn das alles klappt, und dann kann man eine Sau, die gefällig ist, acht Würfe gut auf dem Hof haben, dann ist es schon vier Jahre in der Produktion und bis sie da ist, hat sie auch fast ein ganzes Jahr, bis sie das erste Mal belegt wird. Dann geht es der gut. So wie es jetzt der da gut geht, wo sich da gerade im Überschlag hingelegt hat und sich im Stroh gewälzt hat.

*Atmo 07: Schweine grunzen*

**Sprecherin:**

So, wie die Sauen bei Thomas König leben, das würde er jedem Schwein wünschen, sagt Mast-Berater Rudolf Wiedmann. Aber er ist Realist. Die großen Betriebe vor allem in den östlichen Bundesländern mit bis zu 60.000 Mastplätzen oder die nicht ganz so großen in Niedersachsen und NRW werden und sollen nicht einfach verschwinden. Daran hängen ja auch Arbeitsplätze. Die Zukunft aber, meint er, gehöre eher dem Premium-Segment, also der Haltungsstufe vier in der neuen Tierhaltungskennzeichnung.

**O-Ton 23, Rudolf Wiedmann:**

Ich glaube, so diese ganz billige Schiene, die wir bisher in Deutschland haben, immer noch, die hat in Deutschland keine Chance, weil eben das Ausland das noch billiger machen kann. Bio ist wieder für viele zu teuer. Die Produktion ist einfach erheblich aufwendig, der Stallbau, das Futter vor allem, so dass es nur für einen kleinen Prozentsatz von der Bevölkerung eine größere Rolle spielt. Deshalb haben wir eigentlich hauptsächlich die Chance, in der Mitte zu punkten. Also so im Premiumbereich. Von außen kann man das gar nicht unterscheiden von Bio. Die Betriebe haben einen festen Boden, wo die Tiere wühlen können, wo sie Stroh haben. Sie haben allen Auslauf, die haben doppelt so viel Platz wie konventionell, der Laie sieht da keinen Unterschied, der sieht ja nicht, welches Futter der füttert. Und ich meine, das ist die Chance, die wir haben in Deutschland.

**Sprecherin:**

Kalkulierbare Schweinepreise auf langfristiger Vertragsbasis für die Bauern, bezahlbare Fleischpreise an der Ladentheke für die Verbraucherinnen und Verbraucher, Förderung beim Stallumbau, Tierwohlabgabe, das alles sind Bedingungen dafür, dass tierfreundliche Schweinemast in Deutschland in größerem Umfang aus der Nische herauskommt. Innovative Schweinehaltung wäre heute eine Haltung mit einem wesentlich kleineren Tierbestand und einem Betrieb, der sich seiner regionalen Bedeutung bewusst ist. Der Lebensmittelhandel hat das wirtschaftliche Potenzial, das in dieser Rückbesinnung liegt, erkannt: Sogar Discounter setzen verstärkt auf regionale Labels – nicht nur beim Fleisch. Laut dem Ernährungsreport des Bundeslandwirtschaftsministeriums von 2022 findet die

Mehrheit der Verbraucherinnen und Verbraucher das gut. Dass die Menschen bereit sind, tatsächlich mehr Geld fürs Schweinefleisch zu bezahlen und damit eine tierfreundliche Mast mitzufinanzieren, müssen sie erst noch beweisen. Es liegt nicht nur an den Schweinehaltern, die Haltungsbedingungen zu verändern. Gut für die Tiere wäre es allemal, aber eben auch für die Umwelt und die, die das Fleisch essen.

**Abspann:**

Das Wissen (mit Musikbett)

**Sprecherin:**

Innovative Schweinemast – Tierfreundlich und rentabel. Von Christiane Seiler.  
Sprecherin: Lea Merten. Redaktion: Lukas Meyer-Blankenburg. Regie: Günter Maurer.

Abbinde